



Pferdeeinsatz im Naturschutz unter der Lupe

Ergebnisse eines Hochschulprojekts der HfWU Nürtingen-Geislingen über Herausforderungen und Chancen von Arbeitspferde in der Landschaftspflege – deutschlandweit und besonders im Biosphärengebiet Schwäbische Alb.

Von Sibillia Gutmann

m Sommersemester 2025 führten 18 Studierende der Studiengänge Agrarwirtschaft und Pferdewirtschaft an der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen (HfWU) ein Praxisprojekt zum Thema „Arbeitspferde in der Landschaftspflege“ durch. Unter der Leitung von Prof. Dr. Dirk Winter und in fachlicher Kooperation mit dem Geschäftsführer des Biosphärengebiets Schwäbische Alb, Dr. Christoph Gayer, untersuchte das Team, ob und unter welchen Bedingungen Arbeitspferde eine tragfähige Alternative zu Maschinen in der Pflege ökologisch wertvoller Flächen darstellen können.

Dazu wurde eine systematische Literaturrecherche mit einer Online-Umfrage unter Praktikerinnen und Praktikern ($n = 55$) und 20 Experteninterviews (mit Praktikern, Behörden und Züchtern) kombiniert. Zusätzlich erstellte die Projektgruppe eine Kostenkalkulation und führte Versicherungsrecherchen durch.

Ausgangslage und Motivation

Im Biosphärengebiet Schwäbische Alb finden sich zahlreiche gesetzlich geschützte, äußerst artenreiche Biotope und Lebensräume wie die landschaftsprägenden Wacholderheiden und Kalkmagerrasen der Kuppen- und Hanglagen oder lokale Feuchtwiesenkomplexe entlang der Flusstäler. Deren Erhalt ist

naturgeschutzfachlich hoch bedeutsam, erfordert aber eine schonende Bewirtschaftung. Der Einsatz schwerer Maschinen kann in bodensensiblen Lebensräumen, wie beispielsweise beim Mähen von Feuchtwiesen, zu Bodenverdichtungen führen. Zudem befinden sich solche Lebensräume zum Teil an schwer zugänglichen hindernisreichen Standorten, was den Einsatz großer Maschinen erschwert. Hinzu kommt die akustische und visuelle Störwirkung auf Fauna und den Menschen. Arbeitspferde gelten als leise, wendig, bodenschonend und flexibel einsetzbar und sind daher potenziell gut für solche Flächen geeignet. Trotz einzelner erfolgreicher Projekte besteht bisher jedoch wenig systematisches Wissen über ökologische Wirkungen, organisatorische Voraussetzungen, tierschutzrelevante Aspekte und wirtschaftliche Rahmenbedingungen ihres Einsatzes. Genau hier setzte das Projekt an.

Zentrale Erkenntnisse aus der Literatur

Die Analyse vorhandener Fachquellen bestätigte, dass Arbeitspferde in der Landschaftspflege vor allem für schwer zugängliche, feuchte oder erosionsgefährdete Standorte geeignet sind. Ihre Vorteile sind:

- Bodenschonung: Geringere flächenhafte Verdichtung, obwohl der Huf punktuell höheren Druck ausübt.

- Schonung der Vegetation und Fauna: Selektives Arbeiten ist möglich, was den Schutz von Einzelstrukturen (z. B. Bodenbrüterhorsten, Ameisenhügeln) erleichtert.

- Lärmarm, emissionsfreier Betrieb: Günstig für störungsempfindliche Arten und touristisch genutzte Gebiete.
- Erhalt gefährdeter Nutztierrassen: Besonders Schwarzwälder und Rheinisch-Deutsche Kaltblüter.

Dem stehen Herausforderungen gegenüber: hoher Pflege- und Futteraufwand, begrenzte Arbeitsleistung, witterungsabhängige Einsatzfähigkeit, hoher Platzbedarf und logistische Hürden. Wirtschaftlich sind Pferde gegenüber Maschinen meist im Nachteil, außer auf kleinen, spezialisierten Betrieben.

Tierschutzrechtlich ist ein hohes Maß an Sachkunde nötig. Neben artgerechter Haltung und Versorgung sind geeignete Ausrüstung, angepasste Arbeitsbelastung und umfassende Arbeitssicherheitsmaßnahmen unerlässlich.

Methodisches Vorgehen

Die Projektgruppe gliederte sich in drei Teams für Literaturrecherche, Online-Umfrage und Experteninterviews. Die Umfrage wurde über Fachnetzwerke, Social Media und Verbände verbreitet und von 55 Personen vollständig beantwortet. Befragt wurden aktive Arbeitspferdehalter, unabhängig von der Betriebsgröße.

Parallel führten die Studierenden 20 leitfadengestützte Interviews mit neun Praktikerinnen/Praktikern, neun Behördenvertreterinnen/-vertretern und

zwei Züchtern. Die Interviews wurden transkribiert und nach der Methode der qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet. Für die betriebswirtschaftliche Betrachtung wurden Kostenpositionen (Futter, Tierarzt, Hufpflege, Ausrüstung, Stall, Weide) kalkuliert und mit Angaben aus Praxisbetrieben sowie Versicherungsangeboten abgeglichen.

Ergebnisse der Online-Umfrage

Die typische befragte Person war männlich, 40 bis 59 Jahre alt, lebt häufig in Baden-Württemberg und besitzt im Schnitt 2,8 Arbeitspferde (meist Schwarzwälder).

- Einsatzschwerpunkte: Am häufigsten wurden Forstarbeiten genannt (v. a. Holzrücken), gefolgt von Landschaftspflegeeinsätzen wie Entbuschung und Heugewinnung.
- Einsatzbedingungen: Arbeitspferde werden vor allem auf schwer zugänglichen Flächen genutzt, meist in Ein- oder Zweispännern. Die Einsatzdauer lag im Mittel bei vier Stunden am Stück, bis sechs Stunden mit Transport und Pausen.
- Kosten: Der mittlere Stundensatz betrug 67 € (Spanne 30 bis 120 €). Preisangaben pro Hektar schwankten stark, abhängig von Gerätetyp und Auftragsart.
- Potenzialbewertung: Das naturschutzfachliche Potenzial wurde hoch eingeschätzt (\varnothing 4,25 von 5), das wirtschaftliche Potenzial eher mittel (\varnothing 2,96).
- Herausforderungen: Mangel an Aufträgen und geringe Rentabilität wurden am häufigsten genannt, gefolgt von Sicherheitsfragen und fehlendem Bewusstsein bei Auftraggebern.
- Zukunftseinschätzung: 24 der Befragten erwarten eine Zunahme des Einsatzes, 15 ein gleichbleibendes Niveau und 13 einen Rückgang.

Ergebnisse der Experteninterviews

Die neun befragten Praktiker hielten im Mittel drei bis vier Arbeitspferde, setzten sie häufig ein (meist über zwölf Einsätze pro Monat) und führten vor allem Forstarbeiten durch. Die Wirtschaftlichkeit beurteilten sie deutlich kritischer (\varnothing 2,29

von 5) als das Naturschutspotenzial (\varnothing 4,78 von 5).

Als zentrale Hemmnisse nannten sie:

- unzureichende Vergütung,
- Mangel an qualifiziertem Personal,
- hoher Pflege- und Zeitaufwand für die Pferde,
- unsichere Auftragslage,
- geringe Bekanntheit des Arbeitspferde-einsatzes.

Als geeignete Flächen für eine Ausweitung wurden vor allem Feuchtwiesen und schwer befahrbare Grünflächen genannt. Behördenvertreter äußerten sich grundsätzlich offen, betonten aber, dass Ver-gabestrukturen (z.B. Ausschreibungen, definierte Hektar- oder Stundensätze) selten auf Pferdebetriebe zugeschnitten sind. Züchter verwiesen auf rückläufige Kaltblutzahlen, hielten aber leistungsfähige Arbeitspferde weiterhin für verfügbar.

Kosten- und Versicherungsaspekte

Die Kalkulation ergab, dass sich die jährlichen Haltungskosten pro Pferd auf mehrere tausend Euro summieren. Neben Futter und Stall fallen regelmäßige Kosten für Hufpflege, Tierarzt, Ausrüstung und Versicherungen an. Für gewerblich eingesetzte Arbeitspferde sind u. a. Betriebshaftpflicht, Tierhalterhaftpflicht, Unfallversicherung für Mitarbeitende und ggf. Maschinenbruchversicherungen für Geräte erforderlich. Versicherungsfachleute betonten die Notwendigkeit einer sorgfältigen Risikoanalyse, da Arbeit mit Pferden besondere Gefahren birgt.

Diskussion und Bewertung

Die Ergebnisse zeigen, dass Arbeitspferde ökologisch klar im Vorteil sind, aber nur unter bestimmten Rahmenbedingungen wirtschaftlich tragfähig sein können. Sie eignen sich besonders für kleine, spezialisierte Betriebe, die naturschutzfachlich hochwertige, schwer zugängliche Flächen bearbeiten.

Der wirtschaftliche Engpass liegt im geringen Auftragsvo-

lumen und in der fehlenden Anpassung öffentlicher Ausschreibungen auf diese Betriebsform. Hier sehen die Autorinnen und Autoren der Studie Potenzial für gezielte Förderprogramme, Netzwerkbildung und Öffentlichkeitsarbeit.

Tierschutz und Arbeitssicherheit erfordern ein hohes Maß an Fachwissen, sind aber bei sachkundigem Umgang gut umsetzbar. Die Akzeptanz in der Bevölkerung ist hoch, was vor allem in touristisch genutzten Regionen ein Vorteil sein kann.

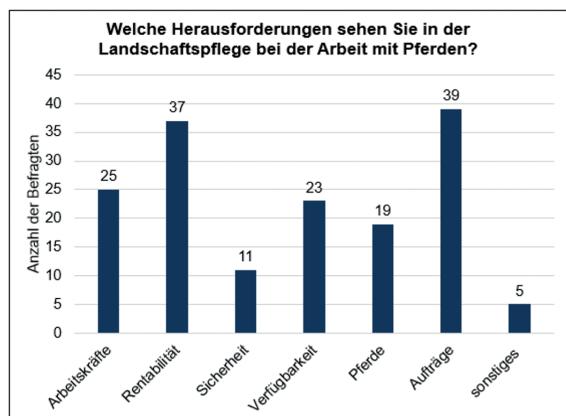
Fazit

Arbeitspferde können in der Landschaftspflege einen ökologisch wertvollen Beitrag leisten, insbesondere in sensiblen Lebensräumen wie Wacholderheiden, Feucht- und Magerwiesen. Ihre Nutzung trägt zur Erhaltung gefährdeter Nutztierrassen bei und kann Biodiversität fördern.

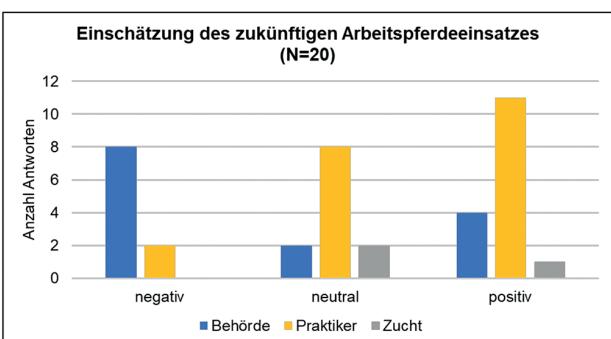
Gleichzeitig ist ihr Einsatz mit hohen laufenden Kosten, erheblichem Arbeitsaufwand und organisatorischen Herausforderungen verbunden. Ohne gezielte Förderung, bessere Auftragsakquise und den Aufbau regionaler Netzwerke wird der Einsatz von Arbeitspferden eine Nische bleiben.

Professor Dr. Dirk Winter, Betreuer des Forschungsprojektes, zur Netzwerkbildung für die Pferdearbeit im Naturschutz:

„In der Projektarbeit wurde ja ein Zukunftsszenario bzw. Fazit aufgezeigt. In diesem wurde die Empfehlung gegeben, dass eine Vernetzung hilfreich wäre. Für Baden-Württemberg bezog sich die Vernetzung u.a. insbesondere auch auf die Vernetzung zwischen Anbietern von Leistungen und Nachfragern, quasi eine Schnittstelle, um beide Protagonisten zusammenzubringen. Diskutiert wurde die Möglichkeit das Kompetenzzentrum PFERD B.W. oder auch das Biosphärengebiet (über Dr. Gayer) einzubinden. In den anderen Bundesländern muss geprüft werden, welche Institution geeignet wäre (z.B. Landwirtschaftskammern o.ä.). Aus meiner Sicht macht es Sinn, besonders in B.W. mit einem „Pilotprojekt“ zu starten z.B. mit dem Kompetenzzentrum PFERD B.W.. Hierzu sollte der Arbeitskreis „Arbeitspferde“ um Herrn Glübler eingebunden werden.“ ■



Die Rentabilität und die Auftragslage werden von den Praktikern als die größten Herausforderungen des Pferdeeinsatzes im Naturschutz gesehen.



Die ausführenden Praktiker sehen die Zukunftsperspektiven des Pferdeeinsatzes im Naturschutz sehr viel positiver, als die befragten Behörden.